



PARTIZIPATIV, KOMPAKT, INNOVATIV ARBEITEN



EIN HANDLUNGSLEITFADEN

Basierend auf den Erfahrungen des partizipativen Forschungsprojektes ElfE²:
Vom Modellprojekt zum Transfer in die Fläche.

Auszug Infoblatt 6.5: Gemeinschaftlich auswerten

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

UNGLEICHHEIT UND FEHLENDE TEILHABE GEMEINSAM ZUM THEMA MACHEN	2
--	---

HANDLUNGSLEITFADEN

01 GRUNDLAGEN UND GRUNDFRAGEN	6
02 IN STRUKTUREN EINBINDEN	18
03 MITSTREITER*INNEN GEWINNEN	32
04 EINE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT BILDEN	42
05 DIE GEMEINSAME ARBEIT GESTALTEN	54
06 DER GROSSE BOGEN: GEMEINSAM FORSCHEN	64
07 DIE GEMEINSAME REFLEXION DER ZUSAMMENARBEIT UND DES FORSCHUNGSPROZESSES	84
08 WIRKUNG ENTFALTEN: DIE ERGEBNISSE AUFBEREITEN UND VERBREITEN	98

IMPRESSUM.....	102
----------------	-----

INFOBLÄTTER

01 GRUNDLAGEN UND GRUNDFRAGEN

1.1 Was ist Partizipation?	10
1.2 Was ist Partizipative Gesundheitsforschung?	12
1.3 Entscheidungsmacht im partizipativen Prozess	14
1.4 Die kommunikative Gestaltung von Forschungswerkstätten	16

02 IN STRUKTUREN EINBINDEN

2.1 Die Begleitgruppe aufbauen	22
2.2 In der Begleitgruppe kooperativ zusammenarbeiten	24
2.3 Ressourcenbedarf für die Begleitgruppe	26
2.4 Die Veröffentlichung von Ergebnissen und Erfahrungen regeln	28
2.5 Die Verschränkung zwischen der Begleitgruppe und dem Forschungsteam	30

03 MITSTREITER*INNEN GEWINNEN

3.1 Gesundheitliche Chancengleichheit stärken: Begriffe, Ansätze und Herausforderungen	38
3.2 Entscheidungshilfe: „Passt das Projekt zu mir?“	40

04 EINE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT BILDEN

4.1 Eine Forschungsgemeinschaft bilden	46
4.2 Der Einsatz von Messenger-Diensten für die Kommunikation im Forschungsteam	50
4.3 Die Honorierung des zeitlichen Engagements	52

05 DIE GEMEINSAME ARBEIT GESTALTEN

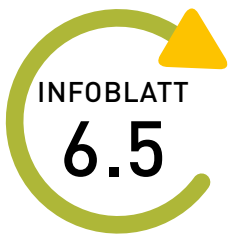
5.1 Finanzieller Ressourcenbedarf für die Forschungswerkstätten	60
5.2 Vertraulichkeit, Datenschutz und Verbindlichkeit	62

06 DER GROSSE BOGEN: GEMEINSAM FORSCHEN

6.1 Der Forschungsprozess im Überblick	68
6.2 Die Überprüfung der Fragestellung	70
6.3 Dialogische Methoden für die Datenerhebung in der partizipativen Forschung	72
6.4 Visuelle und kartenbasierte Methoden für die Datenerhebung in der partizipativen Forschung	76
6.5 Gemeinschaftlich auswerten	80

07 DIE GEMEINSAME REFLEXION DER ZUSAMMENARBEIT UND DES FORSCHUNGSPROZESSES

7.1 Stufenleiterabfrage	88
7.2 Entscheidungsteilhabe mittels einer teilnehmenden Beobachtung reflektieren	90
7.3 Fragebogen zum Forschungsprozess und zur Forschungsgemeinschaft	92
7.4 Die Reflexion der partizipativen Gültigkeit	96



GEMEINSCHAFTLICH AUSWERTEN

Die gemeinsame Auswertung von Daten ist bislang auch in der partizipativen Zusammenarbeit noch selten. Aber es lohnt sich, denn nur so kann die Perspektive aller Beteiligten in die Interpretation der Daten berücksichtigt werden.

Das gemeinschaftliche Auswerten von Daten ist ein Pionierfeld und umfasst eine große Spannweite. Es gibt wenig detailliert beschriebenen Verfahren, und diese beschreiben grundsätzlich unterschiedlichen Herangehensweisen: Eine überwiegend von den Partner*innen aus der Wissenschaft durchgeführte Auswertung, die mit den weiteren Beteiligten rückgekoppelt und diskutiert wird, bis hin zu Verfahren, in denen die Forschenden aus der Lebenswelt die Auswertung eigenständig durchführen. Wir konzentrieren uns hier auf Verfahren des gemeinsamen Auswertens zwischen Partner*innen aus der Wissenschaft und Forschenden aus der Lebenswelt.

Die meisten Erfahrungen für eine gemeinschaftliche Auswertung liegen dort vor, wo die Auswertung in die Methode der Datenerhebung integriert ist (vgl. **Infoblatt 6.3 Dialogische Methoden für die Datenerhebung in der partizipativen Forschung** und **Infoblatt 6.4 Visuelle und kartenbasierte Methoden für die Datenerhebung in der partizipativen Forschung**).

Wir stellen nachfolgend drei Verfahren vor, die in einer „Schritt für Schritt“ Form aufbereitet sind. Sie unterscheiden sich in der Herangehensweise. In der Literaturliste verweisen wir auf Veröffentlichungen zu weiteren Verfahren.² Jeweils vor Beginn sollte sichergestellt werden, dass die Anonymität der Teilnehmenden bewahrt und der Zugang zu vertraulichen Informationen eingeschränkt wird.

SCHRITTWEISE GEMEINSCHAFTLICHE AUSWERTUNG EINER FOKUSGRUPPENDISKUSSION

Dieses Auswertungsverfahren wurde in einer Fortbildung „Brücken schlagen – Fokusgruppen als Methode zur Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule-Oberschule nutzen“ vorgestellt (Wright 2015). Basis ist eine Fokusgruppendifkussion, die aufgenommen wurde.

Schritt
1

Adressat*innen für die Auswertung festlegen

- Wer soll die Ergebnisse erfahren und warum?
- Wie können die Ergebnisse an die Interessen und die bevorzugte Kommunikationsform der Adressaten angepasst werden?

Schritt
2

Protokoll ergänzen aufgrund der Tonaufnahme

- Tonaufnahme anhören

² Das an dem sozialwissenschaftlichen „Grounded Theory“-Verfahren orientierte Vorgehen haben wir zudem in einem ausführlichen Fachartikel zusammengestellt und verlinkt. Auch dies verdeutlicht die Spannweite der Möglichkeiten.

- Noch fehlende inhaltliche Punkte notieren
- Auffälliges notieren (Atmosphäre, Dominanz bestimmter Personen, Reaktionen der Gruppe, kontroverse Stellen etc.)
- Stellen der aussagekräftigen Zitate notieren (im Zeitverlauf: z. B. 10:23)

Schritt
3

Ergebnisse thematisch zusammenfassen

- Forschungsfrage ins Gedächtnis rufen
- Zentrale Themen und Unterthemen der Flipcharts bestimmen, die die Fragen beantworten
- Entscheiden, ob die Struktur des Diskussionsleitfadens beibehalten oder aufgelöst wird (Empfehlung: Struktur auflösen)
- Themen in einer vollständigen Erzählung zusammenführen zuerst mündlich (evtl. mit Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen), dann schriftlich (1-2 Seiten)
- Schriftliche Zusammenfassung den Teilnehmenden der Fokusgruppe vorlegen, v. a. wenn noch Zweifel bestehen
- Stärken und Schwächen der Fokusgruppe überlegen und auch berichten

Schritt
4

Zitate einfügen

- Zitate einfügen, um die Aussagen der Zusammenfassung zu verankern

Schritt
5

Verbreitung der Ergebnisse

- Angepasst an die Adressaten: Bericht, Plakat, Frage/Antwort, Vortrag etc.

Schritt
6

Validierung (Bestätigung) oder Erweiterung der Ergebnisse durch wiederholte Fokusgruppen

AUSWERTUNG SCHRIFTLICH VORLIEGENDER DATEN MIT EINEM KREATIVEN VERFAHREN

Mit dem siebenphasigen CCHA-Verfahren (kritische kreative hermeneutische Analyse - Critical Creative Hermeneutic Analysis) können ebenfalls Texte oder Transkripte ausgewertet werden, indem die intuitiv erfasste "Essenz" der Texte durch frei gewählte, kreative Methoden zum Ausdruck gebracht wird (van Lieshout und Cardiff 2011). Die Methode braucht eine Vorbereitung, da z.B. Material für unterschiedliche Kreativtechniken (wie Collage, Malen, Rollenspiel, etc.) bereitgehalten werden sollte.

Schritt
1

Vorbereitung der Texte (z.B. Transkription)

Schritt
2

Lesen der Texte (ggf. vor dem gemeinsamen Workshop)

- Notieren von Fragen und Eindrücken

Schritt
3**„Aufwärmen“**

→ Die Erwartung, kreativ sein zu sollen, kann verunsichern. Manchmal braucht es ein Innehalten, um die entstandenen Eindrücke wahrnehmen zu können. Eine „Lockerungsübung“ oder auch ein Spaziergang können die innere Vorbereitung unterstützen.

Schritt
4**„Ausdrücken“**

→ Alle Teilnehmenden können in diesem Schritt ihre Eindrücke mit frei gewählten kreativen Methoden zum Ausdruck bringen. Dies können z.B. sein: Collagen oder Bilder, ein Rollenspiel, eine Märchenerzählung, usw. .

Schritt
5**Gemeinsam interpretieren**

→ Die Teilnehmenden fragen nach und kommentieren nun die Darstellungen. Sie fügen ggf. andere Interpretationsmöglichkeiten hinzu.

Schritt
6**Die deutlich gewordenen Themen zusammentragen**

→ Es geht besonders darum, die Themen zu sammeln, die zunächst nicht offensichtlich waren und erst durch Ausdruck der ausgelösten Empfindungen deutlich wurden.

Schritt
7**Bestätigung**

→ Die Teilnehmenden sichten nun die Ursprungstexte erneut, binden die neuen Themen in den Rahmen der Texte ein und passen ggf. die Formulierungen an.

AUSWERTUNG SCHRIFTLICH VORLIEGENDER DATEN MIT EINEM KODIERENDEN VERFAHREN

Auch mit dem in sechs Schritten durchzuführenden DEPICT-Verfahren können Texte oder Transkripte gemeinschaftlich ausgewertet werden. Das Verfahren basiert darauf, dass – wie in der der qualitativen Inhaltsanalyse – das schriftliche Material mithilfe eines Kodierleitfadens ausgewertet wird (Flicker und Nixon 2011). Kodieren bedeutet, den einzelnen Textabschnitten ein Thema oder auch ein Unterthema zuzuordnen. Diese Themen und Unterthemen werden in einem Kodierleitfaden zusammengefasst. Dieser wird dann dafür verwendet, das gesamte Textmaterial systematisch durchzugehen.

Schritt
1**Aktives Lesen der Texte (dynamic reading)**Schritt
2**Entwicklung des Kodierleitfadens (engaged codebook development)**

→ Diese Kategorien basieren auf den Ideen und Themen, die während dem ersten Schritt identifiziert wurden. Es bietet sich an, diesen Schritt im Team durchzuführen, z.B. in dem jedes Teammitglied seine/ihre Ideen auf (Heft-)Zettel schreibt. Anschließend werden die Zettel an einer Wand gemeinsam zu Kategorien/ Unterkategorien gruppiert. Dieser Schritt kann in Kleingruppen oder der ganzen Gruppe stattfinden. Das Ergebnis ist ein vorläufiger Kodierleitfaden.

Schritt
3

Gemeinschaftliches Kodieren (participatory coding)

→ Um den Kodierleitfaden zu erproben, bietet es sich an, eine Auswahl an Texten probeweise zu kodieren und im Anschluss dessen Umsetzung zu diskutieren. Müssen noch Anpassungen vorgenommen werden, welche Themen und Unterthemen können präzisiert oder anders gestaltet werden? Mit diesem überarbeiteten Kodierleitfaden werden nun alle Texte bearbeitet. Dies kann auch durch einen Teil der Gruppe umgesetzt werden (z.B. von den Wissenschaftler*innen)

Schritt
4

Zusammentragen und Vergleich des Materials (inclusive reviewing and summarizing of categories)

Schritt
5

Gemeinschaftliches Interpretieren (collaborative analyzing)

Schritt
6

Verbreitung der Ergebnisse (Translating)



SO HABEN WIR ES BEI ElFE GEMACHT:

In der zweiten Förderphase des ElFE-Prozesses haben wir mit Fokusgruppen gearbeitet und uns in der Auswertung an dem gezeigten Beispiel für die schrittweise gemeinschaftliche Auswertung einer Fokusgruppendifkussion orientiert. Wir haben die Schritte eins bis drei durchgeführt. Anstelle des Einfügens der Zitate haben wir dann die „Essenz“ aus den gesammelten Themen und Unterthemen in ein sog. „Dialogkartenset“ umgesetzt. Mit externer Unterstützung zu Text und Grafik haben wir ein Set unterschiedlicher Dialogkarten erarbeitet, das sich an Eltern und Kita-Fachkräfte richtet: Die Karten sollen beide Gruppen anregen, sich gegenseitig zum Gespräch einzuladen und so die gemeinsame Kommunikation zu verbessern (vgl. Kapitel 8: Wirkung entfalten).

LITERATUR UND WEITERFÜHRENDE HINWEISE

Flicker, Sarah und Nixon, Stephanie (2015): The DEPICT model for participatory qualitative health promotion research analysis piloted in Canada, Zambia and South Africa, in: *Health Promotion International*, Volume 30, Issue 3, S. 616–624, <https://doi.org/10.1093/heapro/dat093>.

Jackson, Suzanne F. (2008): A participatory group process to analyze qualitative data. *Progress in Community Health Partnerships*. Johns Hopkins University Press 2(2), S. 161-170.

Schaefer, Ina, Bär, Gesine und die Mitwirkenden des Forschungsprojektes ElFE (2019): Die Auswertung qualitativer Daten mit Peerforschenden: Ein Anwendungsbeispiel aus der partizipativen Gesundheitsforschung, in: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 20(3), Art. 6, <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-20.3.3350>.

Van Lieshout, Famke und Cardiff, Shaun (2011): Dancing outside the ballroom, in Joy Higgs, Angie Titchen, Debbie Horsfall und Donna Bridges (Hrsg.), *Creative spaces for qualitative researching: Living research*, Rotterdam: Sense Publishers, S.223-234.

Wright, Michael (2015): Schritte in der Auswertung einer Fokusgruppe, in: Gesundheit Berlin-Brandenburg (Hrsg.), *Handreichung für die Fortbildung „Brücken schlagen – Fokusgruppen als Methode zur Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule Oberschule nutzen“*, das Handout zu der Fortbildung ist inzwischen online nicht mehr verfügbar.